

math, die auch gleichsam bruchstückweise sich ausbildete und geringen inneren Zusammenhang besaß, bis die belebende preussische Verwaltung ein gemeinsames Streben erweckte. Von den österreichischen Regenten unterschätzt, kaum während langer Dezennien besucht, fand Schlesien den gemeinschaftlichen Halt- und Mittelpunkt erst unter der energischen Regierung Friedrich des Großen, der mit erleuchtetem Seherauge die provinziellen Kräfte zu konzentriren und dem weiteren Vaterlande zinsbar zu machen wußte, ohne den Schlesiern ihre angeerbten Eigenthümlichkeiten zu rauben.

Ein berühmter Philosoph giebt uns in gewählten Worten ein ebenso wahres als trauriges Bild von der gehemmten Entwicklung unserer schönen Provinz. „Aus den ältesten Zeiten,“ ruft „Garve, in denen die Nationen, welche Schriftsteller und Geschichtsschreiber hatten, zuerst bis in unsere Gegenden durchgedrungen waren, sind uns in den Denkmälern derselben nur die Namen der Völkerschaften aufbehalten worden, die ungefähr in diesen Gegenden herumschwärmten, aber ohne daß die Grenzen ihres Gebietes deutlich bestimmt, oder die Unterschiede der Einwohner nach ihrer Abstammung angegeben würden. Von den Lydiern und Quaden wissen wir nicht viel mehr, als daß sie, vereint mit größeren deutschen Nationen, welche den Römern näher wohnten, mit letzteren Kriege führten. Mit dem Ende dieser Kriege und mit dem Rückzuge der Römer aus den Gegenden an der Donau verlieren wir das Land, welches jetzt Schlesien heißt, aus dem Gesichte. Sechshundert Jahre darauf sehen wir es wieder; aber wir finden, ohne daß wir wissen, wie es zugeht, Namen des Landes und der Einwohner verändert. Die Quaden, Elysier und Lydier sind in Slezzi verwandelt; die deutschen Völkerschaften sind verschwunden und slavische an ihrer Stelle. Aber auch diese bleiben in der größten Dunkelheit, bis die Missionarien sie aus derselben hervorziehen und das Christenthum verbreiten. Dies